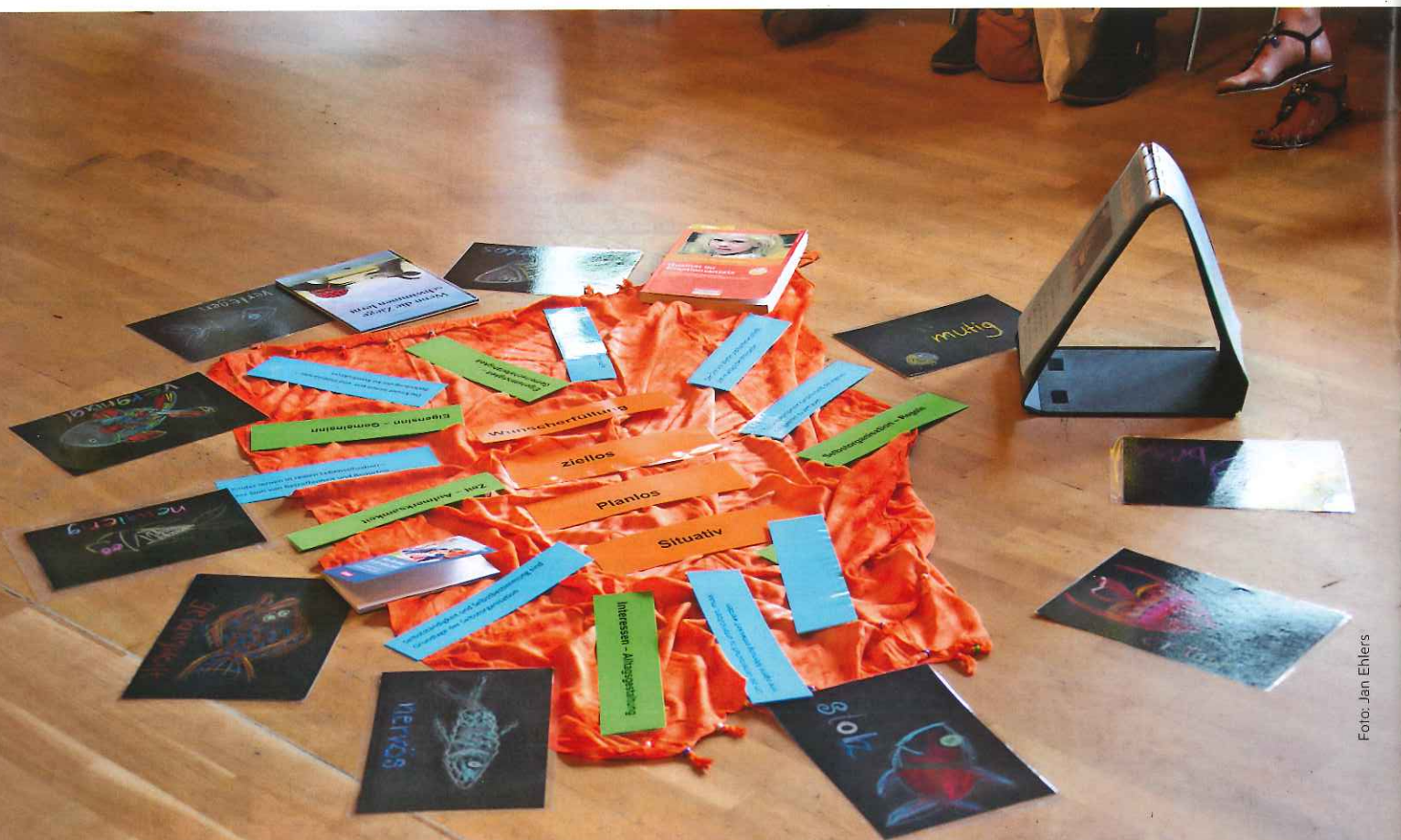


Was Kinder wirklich brauchen

**DIE KITAS IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN
UND NASSAU GEHEN EINEN NEUEN WEG**

Gestresste Teams, überforderte Kinder und unzufriedene Eltern haben die Kitas der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau dazu gebracht, sich wieder auf das Wesentliche ihrer Pädagogik zu besinnen: das alltägliche Leben und Lernen mit den Kindern. Seit drei Jahren stehen ihre Bedürfnisse wieder im Mittelpunkt und nicht mehr das Zünden von Eventfeuerwerken. Die grundsätzlichen Überlegungen wurden in einem Rahmenkonzept verankert, das auch von anderen Kitas gern genutzt wird.



Im Jahr 2015 entstand das Rahmenkonzept „Gut gelebter Alltag“ für die Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Warum? Was war der Anlass dafür? – Ausschlaggebend waren Rückmeldungen aus den Kindertagesstätten im Rahmen der Qualitätsentwicklung: Das pädagogische Fachpersonal fühlte sich zunehmend überlastet. Es sah sich nicht mehr in der Lage, Ausflüge, Projekte und Angebote durchzuführen und den elterlichen Forderungen diesbezüglich nachzukommen. Es wurde als „Versagen“ der Erzieherinnen eingeschätzt, wenn Ausflüge und Angebote aufgrund von Personalmangel nicht mehr durchgeführt werden konnten. Eltern äußerten die Befürchtung, ihre Kinder würden nichts lernen, wenn diese nicht mehr zuverlässig stattfinden würden. Dies ging zum Teil so weit, dass Kinder nur noch zu besonderen Projekten in die Kita gebracht wurden.

Bildungsprogramme überfluten den Kita-Alltag

Eine weitere Veränderung in den letzten Jahren war die Zunahme verschiedener vorstrukturierter Bildungsprogramme, die Bund, Länder, Kommunen und Träger in die Kitas brachten. Der Tagesablauf wurde mit diesen Programmen verplant und überfrachtet, was zu Stress und Überforderung bei Kindern und Fachkräften führte. Ein situatives, selbsttätiges Lernen trat hinter ein vorstrukturiertes Programm-Lernen zurück. Es schien bei genauerer Betrachtung so, dass sich der Alltag im Kindergarten zwischen Projekten und Programmen bewegt und das Alltags(er)leben zunehmend aus dem Blick geriet bzw. sogar eine Abwertung erfuhr.

Diese Eindrücke haben uns im Fachbereich Kindertagesstätten dazu bewogen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wozu Kindertagesstätten eigentlich da sind. Was müssen wir qualitativ machen, damit Kinder jeden Tag Bildungsimpulse erhalten und ei-

nen guten Lebensalltag haben? Wie können wir die pädagogische Arbeit von den Bedürfnissen der Kinder aus denken?

Ein geregelter Alltag bietet Sicherheit

Ausgangspunkt unserer Überlegungen war die Erkenntnis, dass im Kita-Alltag unendlich viele Bildungsmöglichkeiten stecken. Wir erkannten: Ein geregelter Alltag bietet Kindern Sicherheit und vermittelt ihnen die Ruhe, die sie zum Lernen, Erproben und Erfahren ihrer Selbstwirksamkeit benötigen. Wir suchten nach bedeutsamen Situationen im Kita-Alltag und fragten uns, wo im alltäglichen Tun Bildung stattfindet. Und: Wie können diese Bildungssituationen und -impulse erkannt werden? Wie können sie von Fachkräften ko-konstruktiv begleitet werden?

Wir identifizierten zunächst zentrale Situationen, die den Kita-Alltag der Kinder ausmachen und deshalb qualitativ voll zu gestalten sind. Diese sind:

1. Ankommen und Gehen
2. Spielen und Bewegung
3. Essen und Trinken
4. Beziehungsvolle Pflege
5. Regeneration und Rückzug
6. Beteiligung
7. Ich-Entwicklung
8. Rituale
9. Räume und ihre Funktion

Das tägliche Zusammenspiel dieser Situationen und Themen macht den Kita-Alltag aus. Hierfür sollen die zur Verfügung stehenden Ressourcen genutzt werden: Zeit, Raum und Personalstunden.

Wir stellten uns die Frage, wie der Alltag gestaltet und gelebt werden kann, sodass er Kindern Erfahrung, Erprobung und Bildung ermöglicht und zugleich die Eltern miteinbezieht und ihnen die Sicherheit gibt, dass ihr Kind sich wohlfühlt und angemessen gefördert wird. Es geht im Konzept „Gut gelebter Alltag“ also auch darum, pädagogische Fachkräfte zu befähigen,

WIE SCHAFFEN WIR EINEN GUT GELEBTEN ALLTAG IN UNSERER KITA?

Acht Impulsfragen helfen bei der Reflexion

1. Was stresst uns und die Kinder im Alltag? Auf was könnten wir im Sinne eines gut gelebten Alltags verzichten?
2. Was ist aus unserer Sicht ein „guter Alltag“ für Kinder?
3. Wann ist der Alltag auch für uns Erwachsene gut?
4. Welche Haltung braucht es für einen gut gelebten Alltag?
5. Was bedeutet Teamarbeit in einem gut gelebten Alltag?
6. Was bringt der gut gelebte Alltag den Fachkräften in herausfordernden Zeiten, beispielsweise bei personellen Engpässen?
7. Wie können wir den Eltern die Bedeutung eines gut gelebten Alltags für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder überzeugend darstellen?
8. Qualitätsentwicklung hin zu einem qualitativ voll gelebten Alltag – wie könnte ein solcher Prozess von Leitung und Träger initiiert, moderiert und begleitet werden?

die vordergründig nicht gleich erkennbaren Bildungsthemen für Eltern sichtbar zu machen (vgl. hierzu auch den Artikel von Anne Frey auf Seite 36 in diesem Heft).

Das Rahmenkonzept wird umgesetzt

Für die Umsetzung des „gut gelebten Alltags“ in die Praxis der evangelischen Kitas in Hessen und Nassau waren zunächst die Einführung in und Information über das Rahmenkonzept von großer Bedeutung. Der Fachbereich Kindertagesstätten in der EKHN nutzte bzw. nutzt verschiedene Zugänge, um diesen Prozess zu begleiten:



Mit einem Kongress wurde das Konzept „Gut gelebter Alltag“ im Jahr 2015 eingeführt. Die pädagogischen Fachkräfte erleben es heute als Befreiung, in der Kita nicht jeden Tag ein Feuerwerk von Angeboten und Programmen zünden zu müssen.



In Workshops machen sich Fachkräfte und Leitungen der EKHN-Kitas Gedanken darüber, wie zentrale Situationen im Kita-Alltag qualitativ gestaltet werden können.

BROSCHÜREN UND FILM ZUM KONZEPT „GUT GELEBTER ALLTAG“

Folgende **Broschüren** stehen auf der Webseite kita.zentrumbildung-ekhn.de unter „Service“ zum Download bereit bzw. können bestellt werden:

Gut gelebter Alltag – Praxishilfe (5,00 € zzgl. Porto)

Gut gelebter Alltag – Informationen für Eltern (0,50 € zzgl. Porto)

Gut gelebter Alltag – Informationen für Eltern in „einfacher Sprache“ (0,50 € zzgl. Porto)

Unter dem Link kita.zentrumbildung-ekhn.de/service/bild-und-ton finden Sie den **Film**:

Qualität in vielen Facetten. Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten



- Mit einem **Kongress** für die pädagogischen Fachkräfte wurde im Jahr 2015 das Konzept „Gut gelebter Alltag“ eingeführt. Vorträge und Workshops zu den Schlüsselsituationen vertieften die Inhalte.
- Wissenschaftliche Beratung zur Unterfütterung des Rahmenkonzepts ergänzte die Expertise der Fachpraxis und der Fachberatung. Die Ergebnisse wurden 2016 in einer 48-seitigen **Praxishilfe „Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten“** veröffentlicht.
- In der Folge führte die Fachberatung im Rahmen von **Leitungskonferenzen** weiter in das Thema ein. Zur Näherung an das Thema war dabei der fachliche Diskurs zur Frage „Was ist gut für Kinder?“ von zentraler Bedeutung.
- In den **jährlich stattfindenden Teamgesprächen** mit der Fachberatung wird das Konzept zum Kernthema. Hier geht es vor allem um die Rückbindung an die aktuellen Fragen der jeweiligen Kita, zum Beispiel: Wegen Personalmangel können wir im Alltag nicht alle Funktionsräume geöffnet lassen. Was können wir weglassen? Was ist uns wichtig? Wo stecken wir auf jeden Fall Personalressource rein? Was

brauchen die Kinder und Eltern wirklich?

- Entsprechend konzipierte **Fortbildungsveranstaltungen** zu den einzelnen Schlüsselsituationen wurden flankierend vom Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift (afw) angeboten. Regionale Fachtage der Fachberatungen für die pädagogischen Fachkräfte und Studientage für Leitungen ergänzten das Angebot.
- Im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten in der EKHN 2016 entstand eine **DVD mit dem Titel „Qualität in vielen Facetten. Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten.“** Der Film zeigt Schlüsselsituationen in verschiedenen Kindertagesstätten. Hier wird anschaulich: Es kommt vor allem auf die Haltung der pädagogischen Fachkräfte an. Wichtig sind Aspekte wie Beziehung, Beobachtung und vorbereitete Umgebung. Auch die gute Zusammenarbeit mit dem Träger ist eine wichtige Voraussetzung für den „gut gelebten Alltag“.
- 2018 wurde die **Broschüre „Informationen für Eltern“ mit dem Titel „Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten“** herausgegeben. Sie un-

terstützt Teams und Träger vor Ort, das Konzept gegenüber Eltern sicher zu vertreten. Eltern sollen sicher sein, dass ihre Kinder in einer Kita mit gut gelebtem Alltag verlässlich aufgehoben sind und ganzheitlich gefördert werden, auch wenn keine Ausflüge, Events, Projekte und Programme stattfinden.

Die Eltern zu überzeugen ist eine Herausforderung

Immer mehr Kitas in der EKHN nutzen mittlerweile das Konzept, um ihre pädagogische Arbeit zu überprüfen und anzupassen. Dabei erleben es die pädagogischen Fachkräfte oft als eine Befrei-

ung, dass nicht ständig ein Feuerwerk von Angeboten, Projekten und Programmen gezündet werden muss. Sie fühlen sich in ihrer Rolle als Beobachtende und Begleitende gestärkt und verändern ihre Haltung zum Kind. Interaktion, Selbsttätigkeit und Spiel gewinnen wieder an Bedeutung. Raumgestaltung und Ausstattung werden stärker in den Blick genommen.

Es ist zu spüren: Bei den Fachkräften ist das jetzt angekommen. Eine Herausforderung besteht aber noch darin, die Eltern auf diesem Weg mitzunehmen. Die Einführung der erwähnten Elternbrochure soll hierfür ein erster Schritt sein. ●



Roberta Donath

Referentin für Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
roberta.donath.zb@ekhn-net.de



Sabine Herrenbrück

Fachbereichsleiterin des Fachbereichs Kindertagesstätten in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
sabine.herrenbrueck.zb@ekhn-net.de

Für Sie herausgelesen

- Der „Gut gelebte Alltag“ ist ein Qualitätsprojekt der EKHN und zugleich ein Prozess, der stetig weiterentwickelt wird.
- Alltagsintegrierte Bildungsbegleitung ist professionelles Handeln: Fachkräfte nutzen vielfältige kleine Alltagssituationen, um Inhalte, die in unterschiedlichen Lernprogrammen verfolgt werden, gemeinsam mit den Kindern interessengeleitet zu entwickeln. Beispielsweise Mathematik am Frühstückstisch: Eine Scheibe Brot, drei Stück Paprika, eine halbe Tasse Tee – statt eine Stunde in der Woche mit einem Lernprogramm Zahlen zu lernen.
- Alltagsnahes und selbstbestimmtes Lernen erhalten wieder einen zentralen Raum in der Entwicklung von Kindern.

Elterngespräche

Dokumentation • Organisation • Rechtssicherheit



Elterngespräche als Durchschreibesatz

Die vorliegenden Formblätter erleichtern die Dokumentation aller Elterngespräche enorm. Diese liegen als Durchschreibesatz vor. So kann die erwünschte Nachhaltigkeit erzielt werden. Das Original verbleibt in der Einrichtung, die Durchschrift kann ausgehändigt werden.

Format DIN-A4, 30 Durchschreibesätze mit Umschlag und Durchschreiberschutz, Seiten gelocht.

Best.-Nr. 10680, € 4,28

Fachverlag



www.schulorganisation.com

FL SCHULORGANISATION
Verlage Flöttmann & Langenkämper